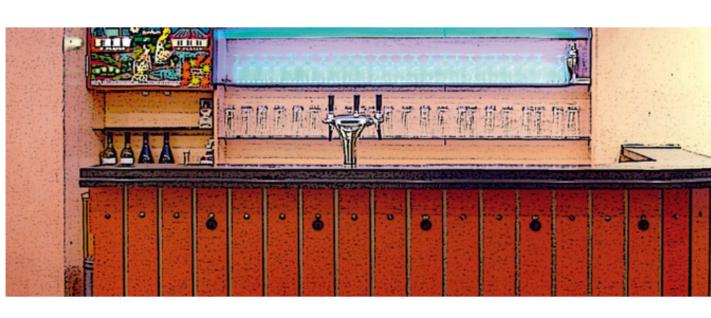




ZURÜCK ZUM PROGRAMM
ARCHIV: WAS BISHER GESCHAH



**Ausweichterm: Freitag, 19. August 2016
um 19 Uhr**

in der Traditionskneipe Alt Hochfeld
Eigenstraße 50 in 47053 Duisburg-Hochfeld |
Zukunftsstadtteil

Anmeldung - wegen der begrenzten Plätze -
bitte an:
thekenlatein@zukunftsstadtteil.de
Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Thekengespräche: März, Juli,
November |
Zweiter Donnerstag | 19.00 Uhr
Traditionskneipe „Alt Hochfeld“,
Eigenstraße 50 |
Veranstalter: Institut Z
für Migration und
Quartiersentwicklung
(gemeinnützige UG)
in Zusammenarbeit mit
dem Verein Zukunftsstadtteil.

THEKENLATEIN

Unser aktueller Gast

Alexandra M. Hoffmann
im Zukunftsstadtteil

Wir freuen uns auf den Besuch der Künstlerin Alexandra M. Hoffmann. Unsere Wege haben sich vor mehr als dreißig Jahren zum ersten Mal gekreuzt.



Das Schaffen der in Freising lebenden Künstlerin Alexandra M. Hoffmann dreht sich um die Themen Mensch, Geschichte und Spurensicherung. Davon wird sie in unserer sechsten Veranstaltung "Thekenlatein" berichten. Die vielseitig versierte Künstlerin begann ihre Karriere in den 80er Jahren mit feingemalten Portraitminiaturen verstorbener bildender Künstlerinnen auf präparierten Hühnerleiern. Damit benutzt(e) sie das

Symbol für das Leben und die Auferstehung, um vergangenes Leben weiterleben zu lassen und so die Vergänglichkeit zu überwinden. In den 90er Jahren wurden die Objekte größer, doch der Themenkreis Mensch - Spurensicherung - Geschichte bleibt der rote Faden in ihrer Arbeit. Alexandra M. Hoffmann vertiefte sich im wahren Sinn des Wortes ins Holz, um daraus abstrahierte Metaphern für Menschen zu entwickeln. Für deren Umsetzung arbeitet sie bevorzugt mit ganzen Bäumen, von denen sie passende Segmente auswählt. Die Form des Wuchses bestimmt dabei das gesamte Erscheinungsbild entscheidend mit. Nach Möglichkeit wird auch die Rinde erhalten, stellvertretend für die Bekleidung des Menschen. Das blanke Holz erinnert an die nackte Haut und die farbig gefassten Einschläge und Teilbereiche versinnbildlichen mit ihrer Tonalität den Charakter und die Psyche. Ich bin auch neugierig zu erfahren, ob ihr Kasseler Lehrer Harry Kramer auch einen gewissen Einfluss auf das Geschehen hatte. Ein Zitat aus ihrer Begründung für das Projekt Totems (Hoffmannologie oder auch Ahnengalerie III) deutet darauf hin: "Der Name Hoffmann ist ein Allerweltsname; als Varianten sind der angelsächsische Hoffman und die russisch eingefärbte Hoffmannova zu nennen; das Spektrum verdoppelt sich unter Berücksichtigung der Formen mit einem f. Was will einer schon machen, wenn er so heißt? Auf der Weltkugel nach möglichen Verwandten zu suchen, um so seine Bezüge herzustellen, wäre eine lebensfüllende Aufgabe ohne jede Aussicht auf Erfolg. Da entscheide ich mich lieber für den hoffnungsvollen Optimisten, der ja schließlich im Wortlaut enthalten ist."



Leidenschaftliche Forscherin

Der praktischen Arbeit geht immer eine theoretische Auseinandersetzung voraus, aus der heraus die künstlerische Umsetzung entwickelt wird. Bei der Umsetzung fließen verschiedene Symboliken farblicher und formaler Art ein; manchmal auch Anleihen aus der Mythologie. In den meisten Fällen spiegeln die Arbeiten vergangenes, verstorbene Leben in einer Art wieder, die dieses viel weniger auferstehen, als viel mehr weiterleben lassen.

Unkonventionelle Darstellungsweisen in Serien

Generell werden die Werke zwar in unterschiedlichen handwerklichen Techniken angefertigt, selten aber allein mit traditionellen Mitteln; in der Mehrheit dienen natürliches und naturbelassenes Material (Eier, frei hängende Leinwände, Massivholzstämmen und -äste, Steine) als Basis der künstlerischen Arbeit. Die Künstlerin arbeitet in großangelegten Serien, die sich oft über Jahre hinziehen.

Stilistische Einordnung

Die Arbeiten sind in so fern der Konzeptkunst zuzurechnen, da sie jeweils das Resultat einer vorausgegangenen geistigen Auseinandersetzung mit dem Thema visualisieren. Dieser historische Bezug wiederum erlaubt eine Einordnung in die Spurensicherung, die sich mit der Aufarbeitung von Überresten individueller Lebenszusammenhänge beschäftigt und somit auf eine Aktivierung von Vergangenheit und Erinnerung zielt. Ausschlaggebend ist dabei die jeweilige subjektive Interpretation des Künstlers.

Vita

1959 geboren in Burghausen an der Salzach

1980-81 Studium der Visuellen Kommunikation in Trier

1981-86 Studium der Freien Kunst bei Prof. Harry Kramer an der Gesamthochschule Kassel

1984-89 Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Volkskunde an der Gesamthochschule-Universität und der Ludwig-Maximilians-Universität München

1986-88 Studienstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung

1986 Diplom im Fach „Freie Kunst“

seit 1986 freischaffend tätig als Bildende Künstlerin und Kunstwissenschaftlerin

1988-91 vertreten durch den Verein zur Förderung junger Kunst e.V., Kassel

1988-94 vertreten durch die Autoren Galerie 1, München

1994-98 vertreten durch Alexander Mattmüller, Kultur und Information Kassel

1995-2003 Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler München und Oberbayern

1999-2001 Vorsitzende des Beirates des BBK München und Oberbayern

seit 2003 Mitglied im Fachbereich 8 / Kunst und Kultur / der ver.di

2008-9 vertreten durch die Galerie Pamme-Vogelsang, Köln

lebt und arbeitet in Freising bei München

Einzelausstellungen seit 1984 u. a. in:

Bonn, Eching, Freising, Fürth, Ismaning, Kassel, München, Nürnberg, Schweinfurt (Städtische Sammlungen), Unterschleißheim, Viersen, Coimbra, Lisboa, Porto

Ausstellungsbeteiligungen seit 1982 u. a. in:

Altstätten, Augsburg, Berlin, Bonn, Fellbach, Frankfurt am Main, Freising, Friedberg, Göttingen, Ismaning (Skulpturenpark 2000), Kassel (u. a. Rahmenprogramm zu documenta X), Kiel, Köln, Marl, München, Nürnberg, Kumamoto/Japan

Messebeteiligungen seit 1989:

ART Nürnberg, ART HAMBURG

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen:

Hessische Brandversicherungsanstalt Kassel, Städtische Sammlungen Schweinfurt, Schlossmuseum Ismaning, Stadtmuseum Freising, Stadt Unterschleißheim

Arbeiten im öffentlichen Raum:

Altgärstenerpark, 2005 – 2006), Darmstadt (Alter Friedhof, seit 1993), Eching (Bürgerhausplatz, 2004 – 2006), Freising (Viehmarkt / Johannisstraße 2, seit 2004), Ismaning (Schlosspark, 2000 und 2009 -12)

Weitere Informationen:

Ausstellung Diözesanmuseum Freising (auf [YouTube](#))

Thekenlatein

Gespräche & Kultur am Tresen

Wir meiden uns aus Hochfeld, dem bekannten Stadtteil, der bislang weniger für Hochkultur berühmt ist. Das wollen wir mit einem kleinen Schritt ändern.

Ort: „Alt Hochfeld“

Duisburg-Hochfeld ist ein Schmelztiegel der Biografien. Und wo kommt man sich näher, wenn nicht an der Ecke? Seit Anfang 2014 vermetzt der Biografie- und Kulturverein die Traditionsgaststätte „Alt Hochfeld“. Die klassische Thekenkneipe wurde 1957 eröffnet, als die Löhne noch in Tüten ausgeteilt und die Biere (am Zahntag) in Hektolitern gemessen wurden. Hier kamen die Kumpel und die Bewohner des Quartiers zusammen. Die Kneipe war die Drehscheibe für Netzwerke. Wir haben den Charme des Ruhrgebietes in der Kneipe belassen, nur Licht und Technik der Neuzeit angepasst. Wir nutzen unser „Alt Hochfeld“ für Veranstaltungen.

Format: Thekengespräch

Alle vier Monate laden wir Menschen mit großen oder weniger großen Namen zu uns ein, die etwas zu erzählen haben. Vorgestellt werden Unternehmungen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft oder Politik, die mit der Biografie unseres Gastes verwoben sind. Unser Gast wird (symbolisch) am Zapfhahn stehen und berichten. Das kann mit oder ohne Medienunterstützung geschehen, von einer Ausstellung begleitet sein oder als Impulsreferat stattfinden. Details bestimmt der Eingeladene. Wichtig ist genügend Raum für ein engagiertes Gespräch rund um das Thema am Tresen.

Ziel: Lebenserfahrung

Mit der Veranstaltung „Thekenlatein“ wollen wir zur Reputation eines zu unrecht geschmähten Ortes beitragen. Unser Motiv ist ein Versuchslabor für Zuwanderer. Seit Beginn seiner Existenz ist Verdrängung die Konstante. Ein besonders in den letzten Jahrzehnten permanentes Kommen und Gehen von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stellt Fragen nach Identität und Heimat, nach Entstehung und Veränderung von urbaner Gesellschaft. Die Szene in Hochfeld ist nicht bestimmt von den Reichen und Schönen, mehr von Armen und Verfolgten. Dem spannenden Schmelztiegel der Ethnien fehlen Fürsprecher. Von deren Wesensgesprächen mit wichtigen Persönlichkeiten profitieren alle Seiten. Der Gast bringt eine fremde Welt und bringt seine geliebte Biografie, seine Lebenserfahrung und Reputation in unseren Stadtteil. Wir spendieren das Faßbier.

Kontakt

Institut Z
Für Migration und Quartiersentwicklung
Eigenstraße 48
D - 47053 Duisburg-Hochfeld | Zukunftsstadtteil
Telefon: 02 03 - 75 999 999
E-Mail: [kontakt\(at\)institut-z.de](mailto:kontakt(at)institut-z.de)

► www.institut-z.de ◀